

Der selige Tod der Glaubigen, welche  
der treuen Ausübung der Pflichten in  
irdischen Berufs plötzlich sterben,

Z  
f  
7335

# Eine Predigt,

zum rühmlichen Andenken

Johann Franz August  
Zimmermanns,

eines Zimmergesellen, gebürtig aus Ilmenau,

welcher,

bey seinem bewiesenen redlichen Eifer, dem am  
6ten May d. J. in dem hiesigen fürstl. Residenz-  
Schlosse ausgebrochenen heftigen Feuer, wenn es  
möglich gewesen wäre, Widerstand zu thun, von der  
Flamme auf dem obern Dache des Schlosses er-  
griffen und ein Raub derselben worden ist,

am Sonntage Graudi,

bey der auf höchsten Befehl geschehenen  
feyerlichen Beerdigung

des in den Ruinen

wiedergefundenen Ueberrests seiner Gebeine  
vor einer sehr zahlreichen Versammlung in der  
hiesigen St. JacobsKirche gehalten

von

Christian Wilhelm Schneider,

fürstl. Sächs. OberConsistorialAssessor, Archidiaconus zu  
S. Peter und Paul, und dormaligen Vicarius  
des OberpfarrAmtes.

W e i m a r,

bey Carl Ludolf Hoffmann. 1774.



Dem

Durchlauchtigsten Fürsten  
und Herrn,

H e r r n

Carl August,

Herzog zu Sachsen,

Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und  
Westphalen, Landgrafen in Thüringen, Marg-  
grafen zu Meissen, gefürsteten Grafen zu Hen-  
neberg, Grafen zu der Mark und Ravens-  
berg, Herrn zu Ravenstein ꝛc. ꝛc.

meinem gnädigsten Fürsten und  
Herrn.

170

Erklärung der

und

1711

1711

1711

Das ist die Erklärung der  
und die Erklärung der  
und die Erklärung der  
und die Erklärung der  
und die Erklärung der

1711

1711



Durchlauchtigster Herzog,

Gnädigster Fürst und Herr!



**E**u. Hochfürstl. Durchl.  
haben ein desto vorzügliche-  
res Recht auf die gegenwärtige Rede,

N 3

ie

ie bewegter Dero eignes vortrefliches  
Herz bey dem rührenden Vorfalle  
gewesen ist, der dieselbe veranlasset  
hat. Höchst Dieselben haben nicht  
allein das traurige Schicksal desieni-  
gen treuen Unterthans, dessen An-  
denken durch diese Rede unter uns  
erhalten werden soll, in der Stille  
beklagt; sondern Sie haben auch da-  
durch einen öffentlichen Beweis von  
Dero Großmuth und Menschenliebe  
gegeben, daß Höchst Dieselben der  
feyerlichen Beerdigung des Verun-  
glückten in Gesellschaft Dero Durch-  
lauch-

lauchtigsten Herrn Bruders,  
benzuwohnen und die dabey gehalten  
tene Rede mit einer so erbaulichen  
Aufmerksamkeit anzuhören geruhet  
haben, daß dadurch aller Herzen  
sind gerührt worden. Gott erhalte  
und bevestige in Eu. Hochfürstl.  
Durchl. theuersten Herzen diese  
menschenfreundlichen und großmüthi-  
gen Gesinnungen, und lasse in der  
Folge Höchst Denenselben niemals  
dergleichen traurige Veranlassungen,  
als die gegenwärtige war, sondern  
allezeit die frohesten Gelegenheiten

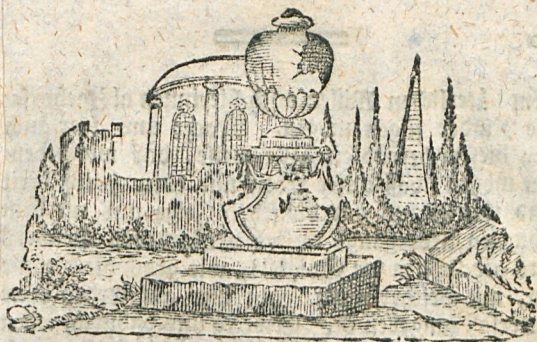
vorkommen, Denkmähler von Dero  
Gnade und Menschenliebe zu stiften!  
Ich verharre in tieffter Ehrfurcht

Durchlauchtigster Herzog,  
Gnädigster Fürst und Herr!

Eu. Hochfürstl. Durchl.

unterthänigster Knecht,  
Christian Wilhelm Schneider.





## Gebet.

Herr Gott! du bist unsre Zuflucht für und für.  
Bey allen den Nöthen, die uns getroffen haben, und bey der Last, die du auf unsre Schultern gelegt hast, bist du es alleine, bey dem wir Rettung und Linderung finden können. Deswegen kommen wir auch in dieser Stunde zu dir, und suchen bey dir Zuflucht und Trost, und schütten unsre Herzen vor dir aus, da wir den traurigen Rest der Gebeizne deines treuen Knechts, der in der redlichen Ausrichtung seines Berufs mitten in den Flammen sein Leben gelassen hat, hierher zur Ruhe gebracht haben. Ach, Herr! wende dich doch auch izeo wieder zu uns, und sey uns deinen armen Knechten gnädig, nachdem wir bisher von dir sind gezüchtiget worden, und so mannichfaltiges Unglück gelitten haben, so daß es unsern Herzen um Trost gar sehr bange worden ist. Laß uns, o erbarmender Gott! auch bey diesem traurigen Falle das Licht deines göttlichen Trostes leuchten, und erquicke durch deine Gnade unsere vom Seufzen und Kummer müde gewordenen Herzen. Schenke du selbst unsern Selen eine solche gelassene Stille, daß wir deinen weisen und verborgenen Rath, bey dem plöblichen und schrecklich scheinenden Tode unsers verstorbenen Freundes in Demuth ehren, und uns deiz

A 5

nem

nem väterlichen Willen auch Hierinnen als gehorsame Kinder fügen mögen. Mache uns aber auch bey diesem betrübten Falle weise, daß wir bedenken mögen, daß unser Leben nur einer Hand breit und wie Nichts vor dir sey. Zeige uns an dem schnellen Uebergange unsres verstorbenen Bruders aus der Zeit in die Ewigkeit, wie gros die Gefahr sey, mit welcher unser Leben hier auf Erden ohne Unterlaß umgeben ist. Erwecke uns dadurch, jeden Augenblick, den uns deine Güte noch schenket, nach deinem Wohlgefallen anzuwenden, und uns unter dem Beystande deiner Gnade in eine solche Fassung zu setzen, daß wir augenblicklich bereit sind, vor deinem Angesichte zu erscheinen, und zu stehen vor des Menschen Sohn. Treibe uns durch deinen Geist auf das kräftigste, Gutes zu thun und nicht müde zu werden, weil wir noch Zeit haben. Mache unsre Herzen treu und rechtschaffen in der Erfüllung aller unsrer Pflichten, und gib uns durch dein Wort die trostvolle Versicherung, daß unser Werk, welches wir im glaubigen Vertrauen und in der Liebe zu dir, verrichten, nicht vergeblich sey, sondern eine gesegnete Frucht in Zeit und Ewigkeit bringen werde. Zeige uns von ferne die herrliche Belohnung der Gnade, welche du allen denienigen ertheilen wirst, die durch den Glauben treu und eifrig sind in allen guten Werken. Ermuntere uns dadurch, daß wir dir, unserm Gott, und ieder unsrer Pflichten, die du uns anbefiehlst, treu bleiben bis in den Tod, damit wir zulezt bey dem Ende dieses irdischen Lebens die unvergängliche Krone der Ehre empfangen mögen. Herr Gott Zebaoth, tröste uns! laß leuchten dein Anlitz, so genesen wir! Amen.

Borre=

## Vorrede.

**U**ndächtige und in Jesu geliebte, zum  
 Theil nach dem Willen Gottes schmerz-  
 lich betrübte Zuhörer! Es ist das ein gött-  
 licher Vorzug, der die Lehre Jesu weit über  
 alle Lehren menschlicher Weisheit erhebet, daß  
 sie ihren glaubigen Verehrern nicht allein  
 bey ihrer Rechtschaffenheit und Eifer in dem  
 besondern Dienste Gottes, sondern auch  
 bey ihrer Treue in den Geschäften ihres irdi-  
 schen Berufs die herrlichsten Belohnungen  
 vorlegt, die sich nicht blos auf die Zeit,  
 sondern bis in die Ewigkeit erstrecken. Bey  
 der Mühseligkeit, die mit dem Fleis in den  
 Geschäften der Erde verbunden ist; bey so  
 mancher Sorge und Unruhe, die uns verur-  
 sacht wird, wenn wir die Pflichten unsrer  
 Bestimmung in der Welt gewissenhaft erfüllen  
 wollen; bey so mannichfaltiger Gefahr, wel-  
 che uns bey der Arbeit unsers irdischen Be-  
 rufs begleitet, würden wir oft Eifer, Muth  
 und Standhaftigkeit verlieren, wenn uns  
 nicht die Religion Jesu durch die trostvolle  
 Vorstellung aufrichtete, daß unser rechtschaf-  
 fenes Verhalten dereinst von Gott mit einem  
 ewigen und unvergänglichen Lohne begnadiget  
 werden sollte. Hier in der gegenwärtigen  
 Welt können wir niemals erwarten, daß alle  
 tugendhafte und rechtschaffene Handlungen  
 der Frommen vollkommen belohnet werden  
 sollten. Ein großer Theil des Guten, das der  
 recht-

rechtschaffene Christ, auch in Ansehung seines irdischen Berufs, thut, wird oft denenjenigen, welche es vergelten könnten, gar nicht offenbar. Da der Fromme bey seinen besten Handlungen und Unternehmungen nie einer eiteln Ruhmsucht Raum giebt, sondern seinen Ruhm (\*) in dem Zeugnisse seines Gewissens sucht, daß er in göttlicher Lauterkeit auf der Welt wandle: so sucht er auch seine irdischen Geschäfte in der Stille mit aller Redlichkeit zu besorgen und sich keiner Pflicht zu entziehen, die ihm sein Stand und Beruf in der Welt auflegen. Aber wie wenig kan er oft bey solcher seiner Treue von den Menschen bemerkt werden? und wie wenig kan er also erwarten, in einer Welt eine vollkommene Belohnung seiner Rechtschaffenheit zu finden, die den wenigsten Theil der edlen und grosmüthigen Handlungen kennt, die er thut? Wie oft würde es also dem rechtschaffenen Christen an Ermunterung zur Treue in seinem irdischen Berufe fehlen, wenn ihm nicht die Lehre Jesu die Versicherung gäbe, daß Gott, vor dem Nichts verborgen, sondern alles aufgedeckt und blos ist, alle seine Werke kannte und belohnen würde? Eben so würde es dem Christen um deswillen oft an Aufrichtung unter den Beschwerden seines irdischen Berufs mangeln, weil es oft, wenn auch die Menschen seine Rechtschaffenheit und Treue kennen, dennoch nicht in ihrem Vermögen

stehet,

stehet, dieselbe hier hinlänglich zu belohnen. Es macht das oft den Frommen, welchen Gott Macht und Gewalt in ihre Hände gegeben hat, manchen Kummer, daß ihr Vermögen nicht allezeit hinreichend ist, iede Treue des rechtschaffenen Christen in seinem irdischen Berufe nach ihrem wahren Werthe zu vergelten. Wenn wir also bey der treuen Erfüllung unserer Pflichten sonst keine Vergeltung vor uns sähen, als die uns Menschen geben könnten, so würden oft unsre Hände unter der Beschwerde laß werden und unser Eifer erkalten. Aber auch hier richtet uns die Lehre Jesu auf; denn sie giebt uns die Verheißung (\*): Siehe der Herr Herr kommt gewaltiglich! Siehe sein Lohn ist bey ihm und seine Vergeltung ist vor ihm! Und dieser Belohnung ist der glaubige Christ desto gewisser versichert, weil ihn der Tod nicht daran hindert, dieselbe zu empfangen, da im Gegentheile unser Eifer und Treue in unserm irdischen Berufe um deswillen hier nicht allezeit vergolten werden kan, weil wir oft mitten in dem Laufe unsrer guten Werke von dem Tode dahin gerissen werden. Die Religion Jesu setzet uns hierinne vollkommen sicher, denn sie verheisset uns, daß wir ienseit des Grabes ewige und unvergängliche Belohnungen einernden, und durch den Tod zu der völlkommenen Freude unsers Herrn eingehen sollen. Das ist der glückselige Zustand, in welchen, wie wir gewis hoffen, unser

(\*) Jes. 40, 6.

fer verstorbenen Mitbürger wirklich eingegangen ist, dessen übrig gebliebene Gebeine wir ist zu ihrer Ruhe gebracht haben. Es machte ihn das so eifrig und treu in der Erfüllung seiner Pflichten, bey dem traurigen und schrecklichen Verhängnisse, das Gott über die herrliche Wohnung unsrer Fürsten kommen lies, daß er als ein rechtschaffener Christ, wie ihm jedermann das Zeugnis giebt, die selige Hofnung hatte, die der Heiland seinen Glaubigen gegeben hat: (\*) Seyd frölich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Er wagte daher sein Leben mit mehreren treuen Bürgern und Unterthanen, um, wenn es möglich wäre, den wüthenden Flammen Einhalt zu thun. Aber es gefiel Gott ihn selbst durch die Flammen, zwar plötzlich, doch, wie wir nicht zweifeln, selig in die Ewigkeit einzuführen, wo er die vollkommne Belohnung seiner Treue nun von der Hand des Herrn empfangen wird. Sein plötzlicher Tod scheint zwar etwas Schreckliches an sich zu haben, aber dieses Schreckliche wird verschwinden, wenn wir bedenken, daß auch der plötzliche Tod, den die Glaubigen mitten in der treuen Erfüllung der Pflichten ihres irdischen Berufs leiden, ein seliger Tod sey. Diese tröstliche Wahrheit wird es seyn, durch welche ich unter dem Beystande der göttlichen Gnade in der gegenwärtigen Stunde unser aller Herzen, beson-

ders

(\*) Matth. 5, 12.

ders aber das tief gebeugte Herz einer bekümmerten und traurenden Mutter aufzurichten suchen werde. Lasset uns den Gott alles Trostes hierzu um seine Gnade bitten: Vater unser u. s. w.

### Text.

Psalm 37, 23. 24.

Von dem Herrn wird solches (gerechten) Mannes Gang gefördert, und hat Lust an seinem Wege. Fällt er, so wird er nicht weggeworfen, denn der Herr erhält ihn bey der Hand.

### Abhandlung.

Andächtige und in Jesu Geliebte! Wir betrachten nach Veranlassung des vorgelesenen Textes

Den seligen Tod der Glaubigen, welche bey der treuen Ausübung der Pflichten ihres irdischen Berufs plötzlich sterben.

Ob gleich ihr Tod plötzlich erfolgt, so ist er doch ein seliger Tod; denn

erstlich

erstlich sind sie durch den Glauben der Gnade Gottes bey ihrer Treue in ihrem Berufe in ihrem ganzen Leben versichert;

zweytens ist der Herr ihre Hülfe und ihr sehr großer Lohn im Tode.

### Erster Theil.

Dasß der Tod der Glaubigen, wenn sie auch mitten in den Geschäften ihres irdischen Berufs plögllich sterben, ein seliger Tod sey, ist daher zu erweisen, weil sie durch den Glauben bey ihrer Treue in ihrem Beruf der Gnade Gottes in ihrem ganzen Leben versichert sind. So deutlich sich Gott in seinem Worte über alle dieienigen Pflichten herausläßt, die wir ihm sowol bey seiner besondern Verehrung, als auch in Aufsehung der menschlichen Gesellschaft schuldig sind; so ernstlich und nachdrücklich er uns zur Treue und Rechtschaffenheit bey allen unsern Geschäften auffordert; eben so liebeich verheisset er uns, daß er seine Glaubigen auch bey den Geschäften dieses Lebens gnädig ansehen wolle. Hier ist kein rechtschaffener Stand, kein irdischer Beruf, dem Gott nicht in seinem Worte seine Pflichten vorlegte. Von dem an, der über andere herrschet, bis auf den, der in der Niedrigkeit und im Schweis seines Angesichts sein Brod isset, wird hier einem ieglichen gesagt, was



was gut ist, und was der Herr von ihm fordert. Auch in Ansehung der Ausübung der Pflichten, wozu uns unser Stand verbindet, ruft uns Gott in seinem Worte zu (\*): Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln solst. Aber er dringet auch durch die stärksten Bewegungs-Gründe an unser Herz, jede Obliegenheit, wozu uns unser Stand und Beruf in der Welt verbindet, mit Eifer und Treue zu erfüllen. Bald stellet er uns seine Liebe vor, um uns zu ermuntern, daß wir aus Liebe zu ihm nichts verabsäumen sollen, was wir ihm und andern Menschen neben uns schuldig sind. Bald erinnert er uns an seine Allgegenwart und Allwissenheit, damit wir in rechtschaffener Treue vor seinem Angesichte wandeln und fromm seyn sollen. Bald zeigt er uns, daß es seine große Absicht sey, warum er einem jeden besondere Talente gegeben habe, daß wir mit unserm Pfunde wuchern und nach den Gaben, die er uns ertheilet hat, das Unsrige zur Verherrlichung seines Namens und zur Wohlfahrt des menschlichen Geschlechts beitragen sollen. Bald sagt er uns, daß er uns, die wir nur Haushalter seiner Gaben und Güter sind, zuletzt zur Rechenschaft fordern werde, damit wir alle seine Gaben nach seiner Absicht mit Klugheit und Treue anwenden sollen.

sollen. Aber bey allen diesen seinen ernstlichen Forderungen, die er in Ansehung der Pflichten unseres irdischen Berufs an uns thut, und bey den dringenden Bewegungs-Gründen, wodurch er uns zur Erfüllung unserer Pflichten ermuntert, giebt er auch seinen Glaubigen, die sich wahrhaftig zu ihm befehrt, und durch den Glauben an Jesum Christum seine rechten Kinder worden sind, die liebevollsten Versicherungen von seiner Gnade bey ihrer Treue in ihren Berufs-Geschäften. Allenthalben in dem göttlichen Worte finden wir die unverwerflichsten Zeugnisse davon, daß der Herr die Frommen, die bey ihrer Treue in seinem besondern Dienst, die Werke ihres irdischen Berufs redlich ausrichten, gnädig ansehe. Um deswillen beschreibet uns auch David den Zustand solcher Glaubigen und Gerechten in unserm Texte also, daß er sagt: von dem Herrn wird solches Mannes Gang gefördert und hat Lust an seinem Wege. David bezeuget in diesen Worten offenbar, daß die Glaubigen bey allen Geschäften in ihrem ganzen Leben sich der Gnade Gottes versichert halten können: Denn nach seinem Ausspruche

I. segnet sie der Herr bey ihrem irdischen Beruf. Von dem Herrn, spricht er, wird solches Mannes Gang gefördert. Eigentlich bedienet sich David eines solchen

solchen Ausdrucks, welcher einen starken und heldenmüthigen Mann anzeigt, der da stark durch das Vertrauen auf Gott, mit Muth und Eifer seine Geschäfte treibt. Eines solchen gerechten Mannes Gang wird nun durch den Herrn gefördert. Wie Gott, der solche Gerechte durch seine Gnade heiliget, ihnen himmlische Kräfte schenket, im Glauben und in der Liebe zu ihm immer mehr zuzunehmen: so befördert er auch ihre irdische Arbeit und Unternehmungen, indem er sie durch seine Kraft unterstützet und ihnen Klugheit und Muth schenket, die Pflichten ihres Berufs redlich auszuüben. Sie erfahren bey allen ihren Unternehmungen und Arbeiten, daß der Herr mit ihnen sey und sie auf allen ihren Wegen stärke und leite. Es wird an ihnen erfüllet, was dort Jacob zu Joseph sagt: (\*) Von deines Vaters Gott ist dir geholfen und von dem Allmächtigen bist du gesegnet. Der Herr fördert also die Werke der Gerechten bey ihrem irdischen Beruf durch seine liebevolle Unterstützung; aber er läßt auch ihre Werke gedeihen, und eine gesegnete Frucht bringen. Sie arbeiten nicht vergeblich, sie sind nicht wie die, so in den Wind säen; sondern ihre Arbeit hat einen glücklichen Fortgang. Wie überhaupt der Mann gesegnet ist, der sich auf den Herrn verläßt und

B 2

der

(\*) 1 B. Mose 49, 25.

der Herr seine Zuversicht ist: so sind auch die Glaubigen bey ihrer irdischen BerufsArbeit (\*) wie Bäume, gepflanzt an den WasserBächen, die ihre Frucht bringen zu ihrer Zeit, und ihre Blätter verwelken nicht, und was sie machen, das geräth wohl. Der Herr segnet sie also bey den Geschäften ihres irdischen Berufs und bey der Treue, die sie darin beweisen, daß sie mit freudigem Danke zu Gott sagen können (\*\*): Herr Zebaoth! wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt. Aber giebt ihnen Gott nicht eben dadurch, daß er die Werke ihres Berufs segnet, die augenscheinlichsten Beweise von seiner Gnade? Offenbaret er nicht darinne seine väterliche Liebe an ihnen, wenn er ihnen bey ihrer Treue Gutes und Barmherzigkeit ihr Leben lang folgen läßt? Ist er nun ihr gnädiger Gott in ihrem ganzen Leben und segnet sie bey ihrer Arbeit, so kan auch ihr Tod, wenn sie mitten in ihren irdischen Geschäften plötzlich sterben, nicht schrecklich, sondern er muß ein seliger Tod seyn. Aber wie Gott seine Glaubigen bey ihrem irdischen Berufe segnet, und sie eben dadurch seiner Gnade versichert, so haben sie auch die Versicherung aus dem göttlichen Worte:

2. Der

(\*) Ps. 1, 3.

(\*\*) Ps. 84, 13.

2. Der Herr hat Lust an ihren Wegen, auf welchen sie in ihrem irdischen Berufe wandeln. Es ist das ein göttlicher Vorzug der Glaubigen, daß sie bey ihrem ganzen Wandel hier in der Zeit die Gewisheit haben, daß der Herr sie mit einem väterlichen Wohlgefallen ansehe: denn (\*) der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und die auf seine Güte warten. Aber dieses gnädigen Wohlgefallens Gottes haben sich nun die Frommen und Gerechten, besonders auch bey der treuen Erfüllung der Pflichten ihres Berufs hier in der Welt, zu erfreuen. Da sie alles, was sie hierinne thun, im kindlichen Vertrauen auf Gott und nach seinen göttlichen Vorschriften unternehmen, und also auch bey ihrem irdischen Berufe in heiliger Furcht vor ihm wandeln, so siehet sie auch Gott gnädig dabey an. David spricht um deswillen in unserm Texte von den Gerechten: Der Herr hat Lust an ihren Wegen. Sein allwissendes Auge bemerkt ihre redlichen Absichten, ihren rechtschaffenen Eifer, ihre anhaltende Treue in der Ausübung aller Pflichten, die ihnen ihr Stand hier in der Welt aufleget. Daher gefallen ihm auch alle ihre Wege. Wenn sie auch manchen Weg bey ihren Berufsgeschäften gehen müssen, der mit Beschwerde und Angst, und mit mancherley Gefahr verknüpft ist; sie lassen sich aber dadurch von der Erfüllung ihrer Obliegenheit

B 3

nicht

(\*) Ps. 144, 11.

nicht abhalten, sondern thun in glaubiger Zuversicht auf den gnädigen Beystand ihres Gottes, was ihre Pflicht ihnen gebietet: so muß ihnen das die größte Aufrichtung auch bey den gefährlichsten Wegen seyn, daß der Herr Lust an ihren Wegen hat. Was folgt aber daher anders, als daß auch ihr Tod ein seliger Tod seyn müsse, wenn sie in der treuen Ausrichtung ihrer Berufsgeschäfte plötzlich sterben? Denn so lange sie leben, und ihren Beruf treiben, so leben sie ja dem Herrn, sie suchen seinen Willen hier in der Welt zu vollbringen, sie sind seines Wohlgefallens dabey versichert; sterben sie also auch mitten in der Arbeit ihres irdischen Berufs, so sterben sie dem Herrn. Ihr plötzlicher Tod ist also, so schrecklich er auch oft scheint, ein seliger Uebergang aus der Zeit in ein ewiges und höchstglücklichstes Leben, denn sie sind der Gnade ihres Gottes in ihrem ganzen Leben hier bey ihrem irdischen Berufe versichert; der Herr fördert ihren Gang, und hat Lust an ihren Wegen. Aber

## Zweyter Theil.

Der Herr ist auch ihre Hilfe und ihr sehr großer Lohn im Tode. Gott findet nach seiner Weisheit und nach seinem verborgenen Rathe oft für gut, seine glaubigen und treuen

treuen Verehrer mitten in ihren Berufsgeschäf-  
 ten plöglich aus diesem Leben hinweg zu neh-  
 men. Aber dürfen wir da wohl glauben, daß  
 er seine Hand von ihnen abgezogen und ihrer  
 vergessen habe? Nein, wie er in ihrem Leben  
 ihr Gott ist, der sie bey den Geschäften ihres  
 irdischen Berufs leitet und führet nach seinem  
 Wohlgefallen; so bleibet er auch ihr Gott bey  
 ihrem plöglichem Tode. David macht uns da-  
 von in unserm Texte eine deutliche und rüh-  
 rende Vorstellung. Nachdem er gezeigt hat,  
 daß der Gerechte und Fromme bey seinem  
 Wandel in der Welt sich des Beystandes und  
 des Wohlgefallens Gottes zu erfreuen habe,  
 so entdeckt er uns nun ferner, daß Gott ihn  
 auch im Tode, wenn er plöglich von demselben  
 ergriffen wird, nicht verlasse, indem er spricht:  
 Fällt er, so wird er nicht weggeworfen,  
 denn der Herr erhält ihn bey der Hand.  
 Da der Herr die Seinigen so genau kennet,  
 und alle ihre Tage auf sein Buch geschrieben  
 hat, so geschieheth es auch nicht ohne seinen Wil-  
 len, wenn ein plöglicher Fall über sie kömmt,  
 und ihrem Leben mitten in der treuen Verrich-  
 tung ihrer Geschäfte ein Ende macht. Ein  
 solcher unvermutheter Fall kan also nicht zu ih-  
 rem Verderben gereichen, sondern vielmehr zu  
 ihrer wahren Glückseligkeit. Der Weg des  
 Todes, den sie der Herr nach seiner Weisheit  
 plöglich führet, kan ihnen kein Weg zu ihrem  
 Untergange seyn, sondern er muß ihnen ein  
 Weg

Weg zum Leben werden. Denn wenn der Gerechte fällt, so wird er nicht wegge-  
worfen. Der Herr erhält ihn bey der  
Hand. Der plötzliche Tod der Frommen  
also ist ein seliger Tod. Denn

1) ist Gott ihre Hülfe im Tode.  
Dann würde allerdings der plötzliche Tod,  
welcher die Glaubigen oft bey ihrer Treue in  
ihren BerufsGeschäften überfällt, eine schreck-  
liche Seite haben, wenn wir fürchten müßten,  
daß der Herr seine Hand von ihnen abzöge,  
und sie bey ihrem plötzlichen Unfall hilflos  
lies. Aber seine väterliche Liebe gegen seine  
Glaubigen, seine Wahrheit und Treue ver-  
sichern uns, daß er sie nicht verlasse, wenn  
sie auch unvermuthet und bey ihrem Eifer in  
ihrer Arbeit von dem Tode ergriffen werden.  
Denn wie könnte der gütige Vater, dessen  
Barmherzigkeit für und für währt, bey denen,  
die ihn fürchten, ihrer zu der Zeit vergessen,  
da sie in der Vollbringung seines Willens  
in eine plötzliche Gefahr ihres Lebens kommen,  
und ihnen also der Beystand seiner Gnade  
am unentbehrlichsten ist? Wenn es auch schei-  
net, als ob der Herr bey ihrem plötzlichen  
Tode, der sie mitten in der treuen Erfüllung  
ihrer Pflichten wegnimmt, sie verlassen und  
ihrer vergessen habe: so sagt er ihnen doch  
selbst (\*): Kan auch ein Weib ihres Kind-  
leins

(\*) Jes. 49, 15.



leins vergessen, daß sie sich nicht erbarnte über den Sohn ihres Leibes? Und, ob sie desselben vergässe: so will ich doch deiner nicht vergessen; siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet! Seine Liebe läßt es ihnen nicht an Stärkung des Glaubens und der Hofnung fehlen, wenn die plötzliche Gefahr sie ergreift und sie aus ihren Geschäften fortreißt. Wie bey solchem plötzlichen Tode der Seinigen in ihrem irdischen Berufe allezeit seine verborgene Güte und Weisheit obwaltet, so kan er es ihnen auch nach eben dieser seiner Güte und Weisheit nicht an Hülfe und Trost bey ihrem plötzlichen Tode mangeln lassen. Aber auch seine Treue und Wahrheit versichert uns davon, daß er der Beystand seiner Glaubigen und der Erretter ihrer Selen sey, wenn sie schnell bey der treuen Verrichtung ihrer Geschäfte von diesem gegenwärtigen Leben abgefordert werden. Er hat ihnen ja die theure Verheisung gegeben: (\*) Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Da er aber der wahrhaftige und treue Gott ist, der alles treulich hält, was er uns zusaget, so erfüllt er auch diese seine Verheisung an seinen Glaubigen

B 5

bigen

(\*) Jes. 41, 10.

bigen, wenn ein plötzlicher Tod mitten in den Geschäften ihres Berufs ihrem Leben ein Ende macht. Daher auch David in unserm Texte sagt: Wenn der Gerechte fällt, so erhält ihn der Herr bey der Hand. Der plötzliche Tod der Glaubigen, bey der Treue in ihrem irdischen Beruf, kan also ihrer wahren Wohlfahrt kein Verderben bringen. Mein, weil sie hier im Glauben begnadigte Kinder ihres Gottes sind, so erweist er sich auch gegen sie als ihren gnädigen Vater bey ihrem plötzlichen Tode. (\*\*). Er ist bey ihnen in der Noth: Er will sie herausreißen und zu Ehren machen. Er will ihnen zeigen sein Heil. Ihr Tod muß also ein seliger Tod seyn; denn der Herr ist ihre Hülfe im Tode. Aber

2) er ist auch im Tode ihr sehr großer Lohn. Wenn David in unserm Texte sagt, daß die Gerechten bey ihrem plötzlichen Falle nicht weggeworfen würden, so zeigt er eben dadurch an, daß sie wegen ihres Glaubens, wegen ihrer Treue und wegen ihres Eifers in der Erfüllung ihrer Pflichten in den Augen Gottes theuer geachtet wären. Achtet sie aber der Herr so hoch, würdiget er sie bey allem ihrem Thun seines gnädigen Benfalls, so ist nichts gewissers, als daß er sie auch, wenn er einen plötzlichen Tod über sie verhängt

(\*\*) Ps. 91, 15. 16.

hängt, wegen ihrer Treue mit ewiger Freude krönen werde: denn das unwidersprechliche Zeugnis Gottes bestätigt es: (\*) die richtig vor sich gewandelt haben, das ist, die im gläubigen Vertrauen und in kindlicher Liebe gegen Gott die Pflichten ihres ganzen Berufs mit aufrichtigen und willigen Herzen erfüllt haben, kommen zum Frieden. Wenn sie mitten in der eifrigen Erfüllung ihrer Obliegenheiten von dem Tode weggenommen werden, und also die Belohnung ihrer guten Werke in dieser Welt nicht erlangen können, so führet sie Gott durch ihren plötzlichen Tod in die ewigen Wohnungen des Friedens ein, wo er ihnen die vollkommenste Vergeltung für ihre Treue angedeihen läßt. So betrübt uns auch ihr schneller Uibergang aus den Geschäften der Erde vor den Thron ihres Richters scheinen möchte, so wird er ihnen doch ein fröhlicher Uibergang: denn ihr Richter ist ihr gnädiger Vater, der Lust an ihren Wegen und an ihren Werken hat, und sie, wenn sie gleich plötzlich fallen, nicht wegwirft, sondern bey der Hand hält. Er ist ihr allwissender Herr, der ihre Treue und Rechtschaffenheit kennet. Er ist ihr wohlthätiger König, der ihnen bey ihrem schnellen Eintritt in die Ewigkeit mit Gnade und Barmherzigkeit entgegen kömmt

(\*) Jes. 57, 2.

kömmt, und ihnen zuruft (\*): **H**y, du frommer und getreuer Knecht, gehe ein zu deines Herrn Freude! Da kan ihnen ihr plötzlicher Tod kein schrecklicher Tod seyn, denn der Herr ist im Tode ihr Schild und in der Ewigkeit ihr sehr großer Lohn.

### Anwendung.

**U**ndächtige und in Jesu geliebte, zum Theil schmerzlich betrübte Zuhörer! Das ist die Seite, auf welcher wir den schmerzlichen und schnellen Tod ansehen müssen, den Gott, nach seinem verborgenen Rathe, über seinen treuen Diener verhängt hat, dessen übrig gebliebene Gebeine wir ist der Erde anvertrauet haben. Traurig genug war es für unsre zitternden und unter der Plage Gottes seufzenden Herzen, daß bey dem Unglück, welches plötzlich die Herrlichkeit unsrer Stadt in Asche verkehrt hat, auch dieser fromme und rechtschaffene Unterthan sein Leben, das er im Vertrauen auf Gott, aus redlicher Treue gegen seine Landes Herrschaft wagte, plötzlich in den Flammen verlieren mußte. Sein plötzlicher Tod fordert uns allen Thränen des Mitleidens ab, wenn wir daran gedenken, daß er in der Blüthe seines Lebens und mitten in dem eifrigsten Bestreben, seine Pflicht zu thun, seinen Geist aufgeben mußte. Diese unsre Thränen sind um desto gerechter

(\*) Matth. 25, 21.



Geschäfte mit einem redlichen Eifer ausrichtete. Das machte ihn auch so getrost und unverzagt, daß er bey dem traurigen Verhängnis, welches Gott über unser fürstliches Residenz-Schloß kommen ließ, sich auf das obere Dach wagte, und mit unermüdeter Treue alles that, was sein Beruf von ihm forderte, um den wüthenden Flammen zu wehren. Aber mitten in dieser treuen Ausrichtung seines Berufs wurde er von den Flammen ergriffen, und mußte sein Leben in der Gluth verlieren. Er fiel, aber er ist gewiß nicht weggeworfen worden, sondern der Herr hat ihn bey der Hand gehalten. Da er als ein rechtschaffener Christ hier in seinem irdischen Berufe gewandelt ist, so haben wir die gewisse Zuversicht, daß Gott auch bey seinem plötzlichen Tode seine Hülfe und sein Hort gewesen sey, und seinen Glauben an seinen Erlöser, und seine Hofnung auf die zukünftige Herrlichkeit durch seine Gnade gestärkt habe. Er ließ ihn zwar in den Flammen auf eine unschrecklich scheinende Art das Ende seines Lebens finden; aber er führte ihn auch gewißlich durch die Flammen zu seiner ewigen Freude ein. Da wird nun sein Glaube die Krone des ewigen Lebens ergriffen haben. Da wird nun seine Treue, die er in seinem Berufe bis in den Tod bewiesen hat, mit ewiger Gnade belohnt werden. Da wird er Preis und Ehre und unvergängliches Wesen aus der Hand seines Gottes

tes

tes empfangen. Wie tröstlich muß das für seine schmerzlich betrübte Mutter und übrige hinterlassene Leidtragende seyn! Sie haben zwar ihren Sohn, Bruder und Freund in der verzehrenden Flamme verloren, aber der Heiland, der dort die Thränen einer betrübten Mutter abwischte, welche ihren einzigen Sohn betrauerte (\*), und ihr ihren Sohn lebendig wiedergab, wird auch ihnen ihren Sohn und Freund an jenem Tage verklärt wiedergeben, wo er alle Todten wieder ins Leben rufen wird, und wo das, was hier gesäet wurde in Schwachheit, auferstehen wird in Kraft. Dann werden alle Thränen von ihren Augen abgewischt werden. Ewige Wonne wird über ihren Häuptern seyn, und Schmerz und Geschrey wird wegmüssen.

Doch auch uns allen, meine Brüder! muß die gewisse Versicherung, daß unser verstorbener Mitbürger nunmehr die herrlichste Belohnung für seine bis in den Tod bewiesene Treue einernde, Trost und Ermunterung seyn. Wie Gott ihm seinen redlichen Eifer in seinem Beruf nunmehr schon mit ewiger Freude vergilt, so haben auch alle Einwohner und Bürger unsrer Stadt, welche bey dem Unglück, das Gott über uns verhängt hat, die redlichste Treue gegen unsre theuerste Landes Herrschaft bewiesen haben, die gewisse Hoffnung, daß Gott auch dieses ihres Werks der Liebe nicht vergessen, sondern sie

da

(\*) Luc. 7, 11—15.

Zf 7335  
 X 319 1981  
 dafür mit irdischem und ewigem Segen belohnen  
 werde. Aber eben das muß uns auch ermuntern,  
 Gott hinfort mit desto grösserm Eifer zu dienen,  
 und mit beständiger Treue alle Pflichten unsers  
 Berufs und Standes zu erfüllen: denn auch  
 heute ruft uns der Herr bey dem Andenken an  
 unsern, nun seligen, Mitbürger zu (\*): Blei-  
 be fromm und halte dich recht, denn sol-  
 chen wirds zulezt wohl gehen.

Das hilf uns, Herr, den Dienern dein,  
 Die mit deinem theuern Blute erlöset seyn,  
 Laß uns im Himmel haben Theil  
 Mit den Heil'gen im ew'gen Heil.  
 Hilf deinem Volk Herr Jesu Christ,  
 Und segne was dein Erbtheil ist! Amen.

(\*) Ps. 37, 37.



VD 18

M. C.



Inches

Centimetres

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Q. K. 125, 28.

Z  
7335

Der selige Tod der Glaubigen, welche  
der treuen Ausübung der Pflichten in  
irdischen Berufs plötzlich sterben,

# Eine Predigt,

zum rühmlichen Andenken  
Johann Franz August  
Zimmermanns,

eines Zimmergefellens, gebürtig aus Ilmenau,  
welcher,

bey seinem bewiesenen redlichen Eifer, dem am  
Sten May d. J. in dem hiesigen fürstl. Residenz-  
Schlosse ausgebrochenen heftigen Feuer, wenn es  
möglich gewesen wäre, Widerstand zu thun, von der  
Flamme auf dem obern Dache des Schlosses er-  
griffen und ein Raub derselben worden ist,

am Sonntage Graudi,

## bey der auf höchsten Befehl geschehenen feyerlichen Beerdigung

des in den Ruinen  
wiedergefundenen Ueberrests seiner Gebeine  
vor einer sehr zahlreichen Versammlung in der  
hiesigen St. JacobsKirche gehalten

von

Christian Wilhelm Schneider,

fürstl. Sächs. OberConsistorialAssessor, Archidiaconus zu  
S. Peter und Paul, und dormaligen Vicarius  
des OberpfarrAmtes.

W e i m a r,

bey Carl Ludolf Hoffmann. 1774.